

INHALT

Die wirtschaftliche Lage in Österreich	1
Der Beitrag der Bundesländer zum Brutto-Nationalprodukt 1964 bis 1970	8
Ergebnisse des Investitionstestes vom Herbst 1972	25
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

Die wirtschaftliche Lage in Österreich

Niedrige Saisonarbeitslosigkeit — Kräftige Expansion der Industrieproduktion — Milde Witterung erleichtert Winterbau — Differenzierung der Inlandsnachfrage, Vorzieheffekte vor der Einführung der Mehrwertsteuer — Sondereinflüsse beschleunigen Aufschwung im Außenhandel — Preisauftrieb gegen Jahresende unvermindert stark

Die österreichische Wirtschaft wuchs Ende 1972 etwas rascher als vorher. Die Auftriebstendenzen kamen hauptsächlich aus dem Ausland und wurden zum Teil durch Sondereinflüsse im Inland verstärkt. Die bevorstehende Einführung der Mehrwertsteuer und die Befürchtung weiterer Preissteigerungen führte zu Vorzieheffekten, insbesondere die Bauherren drängten auf Fertigstellung von Bauaufträgen vor Jahresende. Im privaten Konsum expandierte die Nachfrage nach Personenkraftwagen und anderen dauerhaften Gütern sehr kräftig, der Absatz kurzlebiger Güter wuchs dagegen eher langsamer als bisher. Die Unternehmer kauften vor allem mehr Straßenfahrzeuge. Die Lager wurden, soweit es die kräftige Endnachfrage erlaubte, aufgestockt, weil man von der Vorratsentlastung Vorteile erwartete.

Die Produktion konnte sich auf die lebhafte in- und ausländische Nachfrage relativ elastisch einstellen. Die Bauwirtschaft profitierte vom milden Herbstwetter und nutzte sonst saisonbedingt brachliegende Kapazitäten. Aus dem gleichen Grund erzielte die Baustoffproduktion hohe Zuwächse. In den Grundstoffindustrien erlaubten freie Kapazitäten eine rasche Ausweitung der Erzeugung. Eher mäßig nahm die Produktion von langlebigen Konsumgütern und fertigen Investitionsgütern zu. Der Nachfrageboom

wurde in diesen Bereichen vor allem durch Importwaren gedeckt, die von der EG-Zollsenkung vom 1. Oktober profitierten. Das Defizit der Handelsbilanz erhöhte sich entsprechend stark, die in- und ausländische Liquidität des Kreditapparates verschlechterte sich weiter. Die Kreditexpansion blieb zunächst noch ungebrochen.

Die lebhafte Nachfrage und die kräftige Ausweitung der Produktion spiegelt sich in der Beschäftigung. Es wurden wieder mehr Überstunden geleistet und die Unternehmer behielten vielfach Arbeitskräfte, die sie sonst im Spätherbst kündigen. Der Preisauftrieb beschleunigte sich im Herbst und blieb gegen Jahresende unvermindert stark. Die befürchtete weitere kräftige Beschleunigung im Jänner konnte nach den bisher vorliegenden Informationen dank der wirtschaftspolitischen Maßnahmen vermieden werden, doch wird ein Teil der zunächst zurückgestellten Erhöhungen von amtlich geregelten Preisen und Tarifen im Laufe des Jahres nachgeholt werden.

Auf dem Arbeitsmarkt war der saisonübliche Rückgang der Beschäftigung dank dem außerordentlich milden Winterwetter gering. Von November auf Dezember sank die Zahl der Beschäftigten um 31.200 auf 2.529.400. Verglichen mit dem Vorjahr wurden um 72.200 (+3%) mehr unselbständige Arbeitskräfte

gezählt, davon 43.900 Ausländer. Insgesamt waren Mitte Dezember 213.200 Gastarbeiter in Österreich beschäftigt, fast gleich viel wie im November. Die Ausländerquote betrug 8,4%, sie ist jedoch üblicherweise gegen Jahresende wegen Doppelzählungen (mehrere Einzelgenehmigungen für einen ausländischen Arbeitnehmer) etwas überhöht.

Die Zahl der *vorgemerkten Arbeitssuchenden* war um 10.300 geringer als im Vorjahr und erreichte mit 57.800 den niedrigsten Dezemberwert in der Nachkriegszeit. Die Saisonarbeitslosigkeit wurde durch die Baukonjunktur und die günstige Witterung abermals verringert, in den Bauberufen wurden um 5.400 weniger Arbeitslose gezählt als vor einem Jahr. Lediglich im Fremdenverkehr gab es um 400 mehr Arbeitssuchende. Das *Stellenangebot* (57.000) nahm verglichen mit dem Vorjahr im Dezember (+21%) abermals rascher zu als im Vormonat. Der steigende Trend seit dem Sommer war besonders in den Metallberufen (August +5%, Dezember +18%) deutlich ausgeprägt.

Arbeitsmarkt

	Okt. 1972	Nov. 1972	Dez. 1972	Stand Ende Dez. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr			
	1.000 Personen			
Beschäftigte	+59,2	+57,7	+72,2	2.529,4
Arbeitssuchende	+0,1	-1,9	-10,3	57,8
Offene Stellen	+6,4	+9,2	+9,8	57,0

Die *Industrie (ohne Elektrizitätswirtschaft)* erzeugte im November insgesamt und je Arbeitstag um 9% mehr als im Vorjahr. Die *Grundstoffindustrie* (+16 1/2%) erzielte wie im Vormonat den höchsten Zuwachs, insbesondere Erdöl- und chemische Industrie schnitten sehr gut ab. In der Gruppe *Bergbau und Magnesitindustrie* (-3%) zeichnet sich eine leichte Erholung der Magnesitindustrie ab; ihre Produktion lag nur noch um 5 1/2% unter der des Vorjahres (Jänner bis Oktober -12%).

Die *Investitionsgüterindustrie* (+8%) entwickelte sich uneinheitlich. Am stärksten nahm die *Baustoffproduktion* (+25 1/2%) zu, da der Bauboom ungebrochen und die Witterungsbedingungen außerordentlich günstig waren. Das Produktionsvolumen erreichte erstmals nahezu den Wert der saisongemäß starken Monate September und Oktober. In der Erzeugung von *Vorprodukten* (+9%) setzte sich die kräftige Beschleunigung des Wachstums fort. Weniger gut war das Produktionsergebnis der fertigen *Investitionsgüter*, das nur um 1 1/2% höher war als im Vorjahr; allerdings häuften sich gerade im November 1971 die Auslieferungen. Das gilt insbesondere für Maschinen, die damals überdurchschnittlich rasch wuchsen (+20%), und heuer um 1 1/2% unter diesem Rekordergebnis blieben.

In der *Konsumgüterproduktion* (+9%) expandierte die Nahrungs- und Genussmittelindustrie (+13%) kräftig, hauptsächlich weil die Zuckerrübenenernte viel besser ausgefallen war als im Herbst 1971 und sich der Bierausstoß stark erhöhte. Die Erzeuger von Bekleidung (+5%) weiteten ihre Produktion etwas weniger aus als im Durchschnitt der Vormonate. Dasselbe gilt auch von den langlebigen Konsumgütern (+8%), der Zuwachs wurde vor allem durch die Eisen- und Metallwarenindustrie gedrückt, deren Produktion niedriger war als im Vorjahr.

Industrieproduktion je Arbeitstag

	Okt. 1972	Nov. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Bergbau und Grundstoffe	+ 9,7	+12,9
Investitionsgüter	+10,7	+ 7,8
Konsumgüter	+ 8,1	+ 9,2
Industrieproduktion ohne Elektrizität	+ 9,3	+ 9,2
Elektrizität	+ 0,8	+ 9,6
Industrieproduktion	+ 8,8	+ 9,3

Die *Landwirtschaft* lieferte im November um 7% mehr Brotgetreide und um 2% mehr Milch, jedoch um 15 1/2% weniger Fleisch. Die Produktion von Rind- und Schweinefleisch (-16% und -14 1/2%) sank fast gleichmäßig stark. Durch vermehrte Importe und Auslagerungen blieb die Versorgung der inländischen Fleischmärkte nur um 5% unter dem Vorjahrsniveau.

Der Viehbestand wurde 1972 geringfügig aufgestockt, sein Gesamtwert zu konstanten Preisen erhöhte sich um 1%. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Viehzählung vom Dezember gab es um 5 1/2% mehr Schweine, insbesondere durch den Zuwachs an Ferkel (+11 1/2%) und an trächtigen Zuchtsauen (+6%). Die Versorgung mit Schweinefleisch aus der heimischen Produktion wird sich daher heuer im Sommer bessern. Der Rinderbestand wurde 1972 um 1/2% ausgeweitet, davon war die Zunahme von belegten Kalbinnen (+7%) kräftig. Das Sinken des Kuhbestandes war mit 1 1/2% schwächer als in den Vorjahren. Unter der Voraussetzung einer ausreichenden Futterernte ist deshalb 1973 eine verstärkte Milchproduktion zu erwarten. Ab 1. Jänner wurden die Qualitätsbestimmungen für Rohmilch durch einen Erlaß des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft in einigen Punkten geändert. In welchem Ausmaß das Milchgeld der Landwirte dadurch beeinflusst wird, kann gegenwärtig nicht abgeschätzt werden.

Landwirtschaft

	Marktproduktion	
	Okt. 1972	Nov. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Brotgetreide	+34,0	+ 6,8
Milch	+ 3,6	+ 1,8
Fleisch	- 5,2	-15,7

Die Nachfrage nach **Energie** entwickelte sich im November unterschiedlich. Der Verbrauch an elektrischer Energie, an Erdgas und an Treibstoffen nahm kräftig zu, der Absatz fester und flüssiger Brennstoffe expandiert mäßig. Die Industrie benötigte erheblich größere Energiemengen, der Heizbedarf war dagegen gering, weil die Außentemperaturen im Durchschnitt höher waren als im November 1971.

Der **Stromverbrauch** (ohne Pumpstrom) nahm um 9% zu, etwas langsamer als im Oktober, aber rascher als in den Vormonaten. Die Wasserkraftwerke (+31%) profitierten von der vorübergehend besseren Wasserführung der Flüsse, der Erzeugungskoeffizient lag um 1% über dem langjährigen Durchschnitt. In den kalorischen Kraftwerken konnten daher die Erzeugung um 3% vermindert und die Kohlenvorräte aufgestockt werden. Die Versorgungslage ist auch heuer in den Wintermonaten schwierig und der volle Einsatz der kalorischen Werke notwendig. Der **Erdgasverbrauch** war im November um 9% höher als im Vorjahr. Die kräftige Zunahme der Haushaltsnachfrage (+80%) dürfte auf zahlreiche neu installierte Gasheizanlagen zurückzuführen sein.

Energieverbrauch

	Sept. 1972	Okt. 1972	Nov. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %		
Kohle	+ 0,3	+12,8	•
Elektrizität ¹⁾	7,1	+11,2	+ 8,8
Erdölprodukte	11,9	+19,1	•
Erdgas	+16,1	+19,3	+ 9,1

¹⁾ Gesamtversorgung, Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der Aufschwung im **Güterverkehr** beschleunigte sich im November dank der lebhaften in- und ausländischen Nachfrage. Die Bahn leistete um 10 1/2% mehr n-t-km als im Vorjahr, davon im Binnen- und Außenhandelsverkehr um 9% und im Transit um 15 1/2% mehr. Die Wirtschaft forderte vor allem für Kohle, Eisen, Baustoffe und Nahrungsmittel mehr Güterwagen an. Der Verkehr auf der Donau profitierte von der vorübergehenden Besserung des Wasserstandes, die österreichischen Schifffahrtsgesellschaften beförderten insgesamt um 39% (Westverkehr +36%, Südostverkehr +47%) mehr Gütertonnen. Der Luftfrachtverkehr wuchs ohne Transit (+24%, Transit +3 1/2%) rascher als in den Vormonaten. Die Neuzulassungen fabriksneuer Lastkraftwagen waren um 40% höher als im Vorjahr, zur kräftigen Expansion trugen vor allem die Vorkäufe wegen erwarteter Preissteigerungen nach Einführung der Mehrwertsteuer bei.

Im **Personenverkehr** leistete die Bahn um 3 1/2% mehr n-t-km, die Zuwachsrate war fast gleich hoch wie im Durchschnitt der Monate Jänner bis Oktober

(+3%). Busse beförderten um 9% mehr Personen, die Schülerfreifahrten wirkten sich im Wachstum nicht mehr aus, da sie im gleichen Vorjahrsmonat schon eingeführt waren. Das Passagieraufkommen im Luftverkehr nahm ohne Transit mit 14 1/2% (Transit +15%) rascher zu als in den Vormonaten. Fabriksneue Personenkraftwagen wurden um 75 1/2% mehr zugelassen als im Vorjahr, die Zuwachsraten stiegen mit der Hubraumgröße, von der die Höhe der Entlastungssätze und das Ausmaß der erwarteten Preissteigerung abhing. Dennoch wurden auch in der niedrigsten Hubraumklasse (500 bis 1.000 ccm, +40%) Käufe vorgezogen, obwohl hier mit Preis erhöhungen nicht gerechnet werden mußte.

Der **Fremdenverkehr** erzielte etwas günstigere Ergebnisse als in den Vormonaten, doch ist der November saisonal der weitaus schwächste Monat des Jahres. Es wurden um 12% mehr Ausländernächtigungen und gleich viel Inländernächtigungen wie im Vorjahr gezählt. Die Deviseneinnahmen stiegen um 21 1/2%, Inländer erwarben um 36 1/2% mehr Devisen für Auslandsreisen. Der Weihnachts- und Neujahrsfremdenverkehr dürfte trotz Schneemangels hohe Zuwächse erzielt haben, vor allem dank der günstigen Lage der Feiertage.

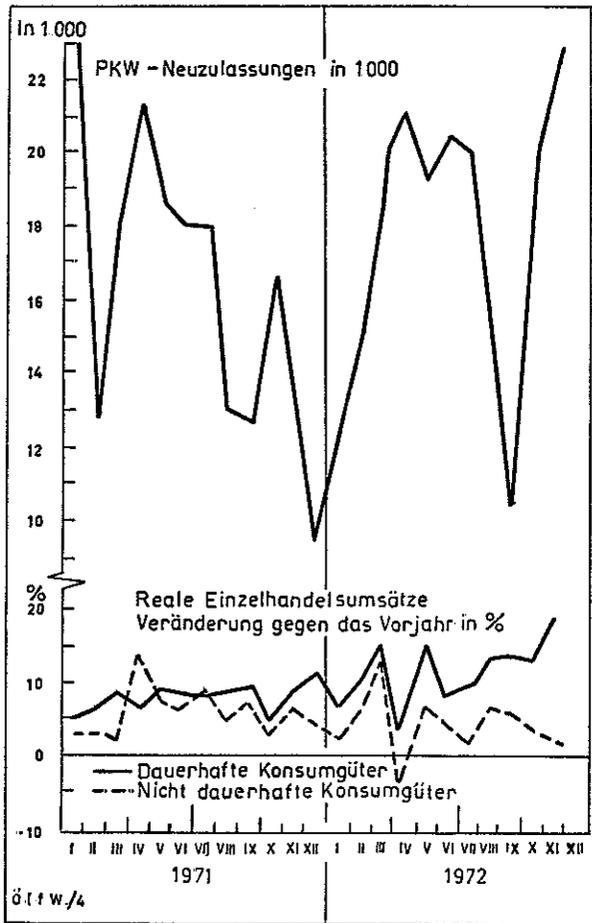
Verkehr

	Okt. 1972	Nov. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Güterverkehr, n-t-km (Bahn und Schiff) .	+ 0,3	+14,5
Beförderte Personen (Bahn und Omnibusse)	+ 7,0	+ 1,7
Neuzulassungen von Personenkraftwagen, einschließlich Kombi-Fahrzeuge	+21,1	+75,4

Der **Einzelhandel** expandierte im November (nominell +11%, real +5%) etwas langsamer als im Durchschnitt der Monate August bis Oktober (nominell +12%, real +7%). Der erste vorweihnachtliche Verkaufssamstag fiel im Gegensatz zu 1971 in den Dezember und die milde Witterung dämpfte die Nachfrage nach Winter- und Sportbekleidung. Der Kaufboom vor Einführung der Mehrwertsteuer erfaßte Personenkraftwagen, die jedoch in den Einzelhandelsumsätzen nicht enthalten sind, und sonstige dauerhafte Konsumgüter, die im November real um 19 1/2% mehr verkauft wurden als im Vorjahr. Besonders lebhaft war die Nachfrage nach Elektrowaren (+27%) und Möbeln (+18 1/2%); im hohen Zuwachs der Bücherumsätze (+35%) spiegelt sich neben den Weihnachtseinkäufen auch die Gratis-Schulbuchaktion¹⁾. Nichtdauerhafte Güter setzte der Einzel-

¹⁾ Bücherumsätze im Rahmen der Gratis-Schulbuchaktion werden in der Entstehungsrechnung des Volkseinkommens im Einzelhandel und in der Verwendungsrechnung im öffentlichen Konsum erfaßt.

Kaufboom bei Personenkraftwagen und sonstigen dauerhaften Konsumgütern



handel bloß um 2% mehr als vor einem Jahr, die Zuwächse fast aller Branchen waren niedriger als in den Vormonaten. Die Käufe von Schuhen sanken sogar um 12%, weil der Kälteeinbruch im Vorjahr eine kräftige Nachfragesteigerung ausgelöst hatte. Die Einkaufsdispositionen des Einzelhandels waren im November sehr großzügig, da er teils ein sehr gutes Weihnachtsgeschäft erwartete, teils Vorteile aus der Lagerentlastung nach Einführung der Mehrwertsteuer angenommen wurden. Der Fachhandel (ohne Tabakwaren) kaufte um 15% mehr ein als im Vorjahr, der Zuwachs lag um 5 Prozentpunkte über dem seiner Umsätze. Seine Lager waren Ende November um 6½% höher als vor einem Jahr, nach +1% Ende Juli.

Der Geschäftsgang im *Großhandel* nahm im November durch die lebhafte Nachfrage des Einzelhandels und durch Nachholeffekte im Außenhandel nach der Zollsenkung kräftig zu. Insgesamt setzte der Großhandel nominell um 19% und real um 12½% mehr als im Vorjahr. Insbesondere die Verkäufe von Fertigwaren (real +13½%) expandierten rascher

als in den Vormonaten, doch erzielten auch Rohstoffe und Halberzeugnisse (+12½%) sowie Agrarprodukte (+9%) hohe Zuwächse. Der Großhandel stockte wie der Einzelhandel seine Lager auf, die Wareneingänge waren um 21% höher als vor einem Jahr.

Umsätze des Groß- und Einzelhandels

	Okt. 1972	Nov. 1972
	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Großhandel insgesamt	+20 0	+18 8
davon Agrarerzeugnisse, Lebens- u. Genußmittel	+21 5	+19 1
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+20 0	+16 5
Fertigwaren	+18 0	+19 4
Sonstiges	+22 1	+27 1
Einzelhandel insgesamt	+10 8	+11 1
davon kurzlebige Güter	+ 9 6	+ 8 9
langlebige Güter	+17 1	+23 0

Der *Außenhandel* wuchs im November ebenso wie im Vormonat außerordentlich kräftig. Die Erholung der internationalen Konjunktur gab dem Export Auftrieb, gleichzeitig wurden Ausfuhren vorgezogen, um noch Umsatzsteuerrückvergütungen zu erhalten. Der inländische Kaufboom vor Einführung der Mehrwertsteuer stimulierte die Importe. Wegen der Zollsenkung zwischen Österreich und den Europäischen Gemeinschaften aufgeschobene Außenhandelsgeschäfte wurden auch noch im November abgewickelt. Schaltet man diese Verschiebung aus, indem man die Monate September bis November zusammenfaßt, waren die Einfuhren um 22% höher als im Vorjahr, nach +10½% im Durchschnitt der Monate Jänner bis August; die Ausfuhren (+14% nach +8½%) beschleunigten sich etwas weniger.

Im November war die *Ausfuhr* um 17% höher als vor einem Jahr. Von der lebhaften Auslandsnachfrage profitierten fast alle wichtigen Warengruppen. Halbfertige Waren und Investitionsgüter wurden um je 16½%, Konsumgüter um 18½% und Rohstoffe um 11% mehr exportiert. Ungünstig schnitt die Ausfuhr von Papier (+½%), Papierzeug (-30%) und NE-Metallen (+1½%) ab. Elektrische Energie konnte infolge der anhaltenden inländischen Kapazitätsengpässe nur gleich viel exportiert werden wie im Vorjahr. Im Osthandel hielten die Auftriebskräfte an. Die Ausfuhren in die EWG¹⁾ und EFTA¹⁾ nahmen etwa gleich rasch zu; im vorhergehenden Jahresverlauf hatten die Exporte in die EFTA höhere Zuwachsraten erzielt.

Die *Einfuhr* war im November um 31½% höher als im Vorjahr. Die Verschiebung des Verzollungspunktes spiegelt sich im Zuwachs der Importe aus der EWG¹⁾ (+36%), doch wuchs auch die Einfuhr aus der EFTA¹⁾ (+18½%) und aus Osteuropa (+25½%) überdurchschnittlich kräftig. Der Import-

¹⁾ In der 1972 gültigen Abgrenzung.

boom erfaßte alle wichtigen Warengruppen mit Schwerpunkten auf Personenkraftwagen (+90½%), Eisen und Stahl (+69½%), Möbel (+60%) und Waren aus mineralischen Stoffen (+52½%). An Investitionsgütern wurde insgesamt um 40½%, an Konsumgütern um 33% mehr eingeführt; die Importe von halbfertigen Waren (+29%) und Rohstoffen (+17%) beschleunigten sich nach dem schwachen Ergebnis in den ersten drei Quartalen (+4% und -2%) kräftig. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln (+32%) wurden sechsmal soviel lebende Tiere und fast doppelt soviel Fleisch importiert wie im Vorjahr.

Außenhandel¹⁾

	Okt. 1972			Nov. 1972		
	Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %		Mrd. S	Veränderung gegen das Vorjahr in %	
Ausfuhr insgesamt	8 03	17 7	17 8	8 34	17 1	18 4
davon						
Investitionsgüter	1 82	16 4	16 8	1 95	16 4	21 8
Konsumgüter	3 42	23 5	23 5	3 46	18 6	18 6
Einfuhr insgesamt	11 99	36 5	37 6	12 27	31 3	32 3
davon						
Investitionsgüter	2 42	52 7	58 8	2 66	40 5	45 4
Konsumgüter	5 19	44 1	44 1	4 91	33 2	33 2

¹⁾ Ohne Aus- und Einfuhr von Flugzeugen und Schiffen im Reparaturverkehr, Kursivwerte sind ohne diese Korrekturen.

Infolge der Sondereinflüsse im Außenhandel war das Defizit der *Handelsbilanz* im November (4 04 Mrd. S) viel höher als im Vorjahr (2 34 Mrd. S). Aus dem Dienstleistungsverkehr (0 66 Mrd. S) wurde per Saldo um 0 09 Mrd. S weniger erlöst, weil die Erhöhung der Netto-Zinsenabflüsse in das Ausland die Verbesserung der Netto-Eingänge aus dem Reiseverkehr und aus sonstigen Dienstleistungen überwog. Die Leistungsbilanz schloß mit einem mehr als zweimal so hohen Defizit (3 21 Mrd. S), das Passivum der langfristigen Kapitalbilanz (0 13 Mrd. S) verringerte sich dagegen etwas. Die W ä h r u n g s r e s e r v e n der österreichischen Wirtschaft nahmen um 3 Mrd. S ab, die Devisenbestände der Notenbank sanken um 3 16 Mrd. S, da die Kreditunternehmungen ihre Netto-Auslandsverpflichtungen geringfügig verminderten.

Anfang November löste die Notenbank fällige Kassenscheine (1 Mrd. S) zurück, die freiwerdende *Liquidität* wurde jedoch durch die Erhöhung der Mindestreserven um einen halben Prozentpunkt neuerlich gebunden. Weitere Rücklösungen fälliger Kassenscheine in der Höhe von je 1 Mrd. S erfolgten Mitte November und Anfang Dezember. Die Kassenliquidität des Kreditapparates sank im November um 2 71 Mrd. S auf 18 17 Mrd. S (im Vorjahr um 0 73 Mrd. S auf 15 23 Mrd. S), die Notenbankverschuldung (3 47 Mrd. S) war ähnlich hoch wie Ende

Zahlungsbilanz

	1971		1972	
	Okt.	Nov.	Okt.	Nov.
	Mrd. S			
Leistungsbilanz	-1 03	-1 44	-2 73	-3 21
davon Handelsbilanz	-2 31	-2 34	-4 16	-4 04
Dienstleistungsbilanz	+1 20	+0 76	+1 36	+0 66
Grundbilanz	-0 64	-1 80	-2 79	-3 34
Veränderung der Währungsreserven	-0 62	-2 29	-2 14	-3 00
davon Notenbank	-0 66	-0 51	-1 18	-3 16
Kreditunternehmungen	+0 04	-1 78	-0 96	+0 16
Internat. Währungsfonds	0	0	-	-

Oktober, aber um fast 3 Mrd. S höher als im Vorjahr. In- und ausländische liquide Mittel verringerten sich um gut 2½ Mrd. S auf rund 1½ Mrd. S, das sind um 5⅔ Mrd. S weniger als vor einem Jahr. Die Liquiditätsverknappung verschärfte sich bis Mitte Dezember, dürfte sich aber in der zweiten Monatshälfte wieder etwas entspannt haben.

Das *Kreditvolumen* nahm im November außergewöhnlich kräftig zu. Die Kreditunternehmungen veranlagten mit 6 73 Mrd. S um 2 37 Mrd. mehr als im Vorjahr in inländischen Direktkrediten, davon allein 5 Mrd. S in Form sonstiger Schilling-Kredite. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates erhöhte sich um 0 7 Prozentpunkte auf 20 5% und die Ausnützung der Kreditplafonds stieg von 95% auf 98 7%, in einzelnen Sektoren sogar auf rund 100%. Der Kreditapparat gab netto 0 37 Mrd. S (im Vorjahr 0 03 Mrd. S) Schatzscheine ab und erhöhte sein Portefeuille sonstiger festverzinslicher Wertpapiere netto um 0 14 Mrd. S. Die Zwölfmonats-Zuwachsrates der *Spar-einlagen* ging im November um 0 8 Prozentpunkte auf 13 6% zurück und lag fast 2 Prozentpunkte unter dem Vorjahrswert. Die Abhebungen von Sparkonten (1 31 Mrd. S, im Vorjahr 0 18 Mrd. S) wurden überwiegend zur Finanzierung der lebhaften Konsumnachfrage verwendet, doch dürfte die Sparneigung durch die neuen Bedingungen für das Bau- und das Prämiensparen ab Jahresbeginn 1973 wieder kräftig zunehmen. Die Termineinlagen sanken im November um 0 13 Mrd. S, nur halb so stark wie im Vorjahr, die Erlöse aus eigenen Emissionen (⅔ Mrd. S) waren mehr als doppelt so hoch.

Auf dem *Rentenmarkt* schwächte sich das Interesse des Publikums für Neuemissionen gegen Jahresende merklich ab. Die Nachfrage auf dem Sekundärmarkt war im November und Dezember teilweise zurückhaltend, die Kurse von Titeln mit höherer Nominalverzinsung gaben etwas nach. An der Aktienbörse entwickelten sich die Umsätze im November und Anfang Dezember lebhaft. Der Gesamt-Aktienkursindex stieg im November um 2% und im Dezember um 2 6%, der Index der Industrieaktien um 2 2% und 0 7%.

Die Abgabenerträge des Bundes erbrachten im Dezember Brutto-Einnahmen¹⁾ von 12 76 Mrd. S, um 18 1/2% mehr als im Vorjahr; netto (9 73 Mrd. S) verblieben dem Bund um 20 1/2% mehr. Das Aufkommen an direkten Steuern (+20 1/2%) nahm wie in den Vormonaten etwas rascher zu als an indirekten Steuern (+17%), besonders kräftig wuchsen die Erträge der Lohnsteuer (+30%). Die indirekten Steuern entwickelten sich uneinheitlich: die Erträge an Umsatzsteuer (+28%) und an Zöllen (trotz EG-Zollsenkung +12 1/2%) profitierten von der lebhaften Inlandsnachfrage. Die Verbrauchssteuern (+5 1/2%) nahmen dagegen nur wenig zu, vor allem die Mineralölsteuern (+3%) erbrachten nur geringfügig höhere Erträge, da sie im Vorjahr durch die Hortungskäufe überhöht waren.

Nach den vorläufigen Ergebnissen für Jänner bis Dezember 1972 wurden im Vergleich zum Bundesvoranschlag Mehreinnahmen an öffentlichen Abgaben von brutto 4 8 Mrd. S und netto 3 8 Mrd. S erzielt. Die Voranschlagswerte wurden vor allem deswegen übertroffen, weil die Wirtschaft 1972 kräftiger wuchs, als angenommen wurde. Höhere Erträge erbrachten vor allem die Umsatzsteuer (einschließlich Zuschläge) und die veranlagte Einkommensteuer. Die Lohnsteuereinnahmen blieben infolge der einmaligen Ermäßigung zur Jahresmitte und der Gewährung der Heiratsprämie etwas hinter den Erwartungen zurück.

Abgabenerfolg des Bundes

	Nov. 1972		Dez. 1972		Jän./Dez 1972 ¹⁾	
	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %	Mrd. S	in %
Direkte Steuern . . .	4 65	+18 6	6 49	+20 4	47 93	+17 1
Indirekte Steuern . . .	5 72	+15 7	6 27	+16 8	62 71	+15 8
Abgaben, brutto . . .	10 36	+17 0	12 76	+18 6	110 64	+16 3
Abgaben, netto . . .	7 18	+17 8	9 73	+20 7	72 09	+16 2

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Der Preisauftrieb blieb gegen Jahresende unvermindert stark. Der Index der *Großhandelspreise* erhöhte sich von November auf Dezember um 0 5% (ohne Saisonwaren 0 7%) und lag um 6 3% (5 9%) über dem Vorjahrsniveau. Im Laufe des IV. Quartals (September/Dezember) stiegen die Großhandelspreise (ohne Saisonprodukte) merklich stärker (2 3%) als im Vorquartal (1 7%). Am meisten verteuerten sich weiterhin Agrarerzeugnisse (+9% Dezember

¹⁾ Werte vom Dezember ohne, Jahreswerte 1972 einschließlich Kraftfahrzeugsteuer. Die Kraftfahrzeugsteuer, die ursprünglich als ausschließliche Landesabgabe nicht mehr im Bundesvoranschlag aufschien, wurde rückwirkend ab 1. Jänner 1972 wieder zu einer gemeinschaftlichen Bundesabgabe erklärt.

1971/72); wie im Vormonat kostete Lebewild im Dezember um 12 1/2% mehr als 1971, Nahrungsmittel und Getränke um 8 1/2%. Unter den Roh- und Halbwaren (+5%) zogen die Preise für Leder und Textilien an. Die Fertigwarenpreise blieben im Durchschnitt stabil und lagen zu Jahresende unverändert um 5% (Konsumgüter 4%) über dem Vorjahrsniveau. Der neue vom Statistischen Zentralamt erstellte *Baupreisindex* für den Wohnhaus- und Siedlungsbau (1971/72=100) lag Mitte November um 18 1% über dem Vorjahrswert nach 17 3% Mitte August.

Der Index der *Verbraucherpreise* stieg von November bis Dezember um 0 5% (ohne Saisonwaren 0 6%), sein Vorjahrsabstand vergrößerte sich auf 7 6% (7 6%). Die Preisentwicklung im Einzelhandel war weiterhin durch eine ungewöhnliche Breite (die Veränderung des Preisniveaus in den letzten Monaten ergab sich aus einer Vielzahl von Einzelpreiserhöhungen) und Gleichmäßigkeit geprägt: die Dreimonatsveränderungsrate des Preisindex ohne Saisonwaren blieb mit 1 9% (September/Dezember ebenso wie August/November) unverändert; schließt man auch die amtlich geregelten Preise aus, stieg das Verbraucherpreisniveau seit August Monat für Monat um 0 6% (das entspricht einer jährlichen Inflationsrate von etwa 7 1/2%). Unter den Nahrungsmittelpreisen (+8% Dezember 1971/72) normalisierten sich die Saisonwarenpreise (+6% nach +14% in den beiden Vormonaten), die Fleischpreise dagegen zogen wieder verstärkt an (+10%, einzelne Kalbfleischsorten kosteten um 1/4 mehr als vor einem Jahr), überdies wurden im Gefolge von Tariflohnerhöhungen die amtlich geregelten Preise für Milchprodukte hinaufgesetzt (+6 1/2%). Dienstleistungen kosteten im Dezember um 12 1/2% (einschließlich Tarife +12%) mehr als im Vorjahr; im einzelnen verteuerten sich vor allem Hotel- und Pensionsaufenthalte. Der Mietaufwand lag zu Jahresende um 8% höher als 1971. Der Vorjahrsabstand der Industriewarenpreise hielt unverändert bei 4 1/2%; überdurchschnittlich verteuerte sich — zum Teil bedingt durch starke Rohstoffpreissteigerungen — die Bekleidung (+6% Dezember 1971/72).

Die Einführung der Mehrwertsteuer und preispolitische Maßnahmen bewirken zu Jahresbeginn 1973 starke Verschiebungen in der Preisstruktur: eine Reihe bereits feststehender Preiskorrekturen (Rundfunk- und Fernsehgebühr, Strom, Benzin) wurde auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, das Verbraucherpreisniveau wird durch sie um einen Prozentpunkt steigen. Der Rückstauereffekt ist insgesamt noch größer, da die meisten öffentlichen Tarife Anfang Jänner unverändert blieben und noch einige Anträge auf Erhöhung von Grundnahrungsmittelpreisen anhängig sind. Für Güter und Dienstleistungen

gen, die von diesen Verschiebungen nicht beeinflusst werden, dürfte sich infolge des Steuersystemwechsels insgesamt eine leichte Verbilligung ergeben.

Das *Tariflohn* niveau blieb im Dezember unverändert und wird wie im Vormonat durchschnittlich um 13% (einschließlich Arbeitszeitverkürzung um 15½%) und in der Industrie um 13½% (16%) höher sein als im Vorjahr. Stark zunehmende Sonderzahlungen und längere Arbeitszeiten ließen dagegen die *Effektivverdienste* im Herbst verstärkt steigen. Die Monatsverdienste der Industriebeschäftigten waren im Oktober um 18% höher als 1971 nach 13% im III. Quartal (ohne Sonderzahlungen +15% und +12½%). Die Zuwachsrate der Arbeiterstundenverdienste ohne Sonderzahlungen war dagegen im Oktober mit 15% kaum größer als in den Sommer-

monaten (III. Quartal +14½%); die Netto-Drift blieb damit weiter negativ (—1% im Oktober ebenso wie im III. Quartal).

Preise und Löhne

	Okt. 1972	Nov. 1972	Dez. 1972
Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Großhandelspreisindex	+ 5,9	+ 6,4	+ 6,3
Verbraucherpreisindex 66			
mit Saisonprodukten	+ 7,0	+ 7,4	+ 7,6
ohne Saisonprodukte	+ 6,7	+ 7,2	+ 7,6
Brutto-Monatsverdienst je Industriebeschäftigten	+18,0		
Tariflohnindex 66 Industriebeschäftigte ¹⁾	+12,9	+13,4	+13,4

¹⁾ Ohne Arbeitszeitverkürzung.